Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 144.

Mittwoch, 5. Dezember 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 29. Nov. Zur Verbesserung der Lage und der Gehalte der Elementar-Schullehrer scheinen doch endlich Schritte geschehen zu sollen. Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten hat nämlich auch für die übrigen Provinzen Schritte gethan zur Errichtung von Pensions-Zuschuß-Cassen für emeritirte Lehrer, wie dieselben bereits in Schlesien bestehen. Zu diesem Zwecke sind die Regierungen, durch diese die Superintendenten, durch diese die Pfarrer aufgefordert worden, über die Zahl der fungirenden, emeritirten, abgegangenen Lehrer, über die Lehrergehalte in den letzten Jahren, über die Schüler- und Einwohnerzahl u. s. w. genaue Nachrichten einzureichen. Auch spricht es das Rescript des Ministers zum Schlusse aus, daß (was bereits in den meisten der thüringischen Lande geschehen ist) die zu gering dotirten Elementar-Lehrerstellen erhöht werden sollen; ob aus Staats- oder Gemeinde-Fonds, ist nicht gesagt.

Berlin, 30. Nov. Die heutigen ersten Sitzungen beider Häuser boten den Beweis des großen Uebergewichtes der rechten oder sich so nennenden conservativen Seite. In dem Hause der Abgeordneten war es nur der Augenschein der verschiedenen Dichtigkeit auf den Bänken der rechten und linken Seite, welcher den Beweis lieferte, im Herrenhause aber maßen sich bereits heute die gemäßigte und die strenge Partei bei der Wahl des ersten Vice-Präsidenten, und die strenge trug den Sieg davon. — Der Alters-Präsident des Hauses der Abgeordneten, Hr. Braun — er ist 1772 geboren —, der Rheinprovinz angehörig, hob in den einleitenden Worten, mit denen er sein Amt übernahm, die Treue gegen die Verfassung hervor. Die äußere Physiognomie des Hauses war ziemlich unverändert. Nur ist die katholische Fraction aus dem Centrum auf die Linke gerückt, und dafür hat die Fraction Bethmann-Hollweg das Centrum eingenommen. Von den Führern der Linken hat Harkort seinen Sitz zu äußerst genommen, nahe bei ihm Wentzel; auf den nächsten Bänken sitzen Patow, Kühne, Schwerin, Reichensperger, Braun, dann Auerswald dem Centrum zunächst; im Centrum selbst sitzen Mathis, Graf Limburg-Stirum, Grune, Kruse auf der vordersten Bank. An dem Tische vor ihnen hatte sich heute Schmückert vertraulich nahe gesetzt, so zur Rechten hinüber leitend. Vincke und Bethmann-Hollweg werden schmerzlich vermißt. Den hiesigen Zeitungen ist für die gegenwärtige Session durch ein besonderes Rundschreiben des Polizei-Präsidiums empfohlen worden, in den Mittheilungen aus den Commissions-Verhandlungen und Berichten mit Vorsicht zu verfahren.

Berlin, 30. Nov. Im Herrenhause bestieg Herr v. Gerlach als Aeltester der Versammlung den Präsidentenstuhl und ordnete die Wahl des Präsidenten und der beiden Vice-Präsidenten an. Zum Präsidenten wurde Fürst Pleß gewählt; zum ersten Vice-Präsidenten wurde Graf Stolberg (in dieser Wahl liegt ein bedeutender Sieg der streng-conservativen Partei des Hauses), und zum zweiten Vice-Präsidenten Herr v. Gerlach gewählt. Beide nahmen die Wahl an. — Im Hause der Abgeordneten bestieg Herr Braun aus Ratingen als Aeltester den Präsidentenstuhl. Zu Schriftführern wurden die Herren v. Unruh-Bomst, v. Knobloch, Krupka und Freymark, alle vier Landräthe aus der Provinz Posen, gewählt. Hierauf wurde Kenntniß von einem dringlichen Antrage gegeben, den der Abgeordnete v. Kleist-Tychow und Genossen eingebracht hatten. Derselbe lautet, wie folgt:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Regierung Sr. Maj. zu ersuchen, „„den Nothstand der niederen Beamten und die Mittel, diesem Nothstande abzuhelfen, in schleunige Erwägung zu nehmen.““

„Motive. Die notorische Unzulänglichkeit der Besoldungen dieser Beamten.

Berlin, 29. Nov. 1855. v. Kleist-Tychow, als Antragsteller.“

Berlin, 1. Dez. Im Handels-Ministerium ist man zur Zeit mit einem dem Hause der Abgeordneten demnächst vorzulegenden Gesetzentwurfe beschäftigt, welcher eine wesentliche Abänderung des Gewerbesteuer-Gesetzes betrifft. Die Abänderung bezweckt, wie wir hören, insbesondere eine Erleichterung der kleinen Handwerker.

Königsberg, 29. Nov. Die in Rußland und Polen grassirende Rinderpest hat leider, einigen Anzeichen nach, die diesseitige Gränze überschritten. Es sind sofort von den Behörden die umfassendsten Maßregeln in Berathung gezogen worden, und dem Vernehmen nach hat die hiesige Bezirksregierung beschlossen, die Ueberwachung des Gränzverkehrs zu verschärfen.

Magdeburg, 30. Nov. Der Verein der Johanniter-Ritter in der Provinz Sachsen beabsichtigt die Gründung eines Siechenhauses für arme, an unheilbaren Krankheiten und Gebrechen Leidende in der Provinz. Indem Comendator und Werkmeister des Ordens dies öffentlich bekannt machen, fordern sie zugleich Corporationen und Personen in der Provinz Sachsen auf, sich darüber zu erklären, welche Hülfsmittel sie dem Vereine zur Erreichung seiner Zwecke bieten wollen, damit auch er seinerseits sich mit ihnen in Verbindung setzen und eröffnen könne, mit welchen Mitteln und unter welchen Bedingungen er auf ihre Anerbietungen einzugehen im Stande sei.

Aschersleben, 28. Nov. Das Gesetz, durch welches mit Neujahr die kleineren ausländischen Geldpapiere außer Cours gesetzt sind, hat schon gegenwärtig eine Calamität über uns herbeigeführt. Nicht nur das preußische Papiergeld, sondern auch das preußische Courant macht sich höchst selten, so daß Jedermann in Verlegenheit ist, wenn er z. B. an eine königliche Kasse eine irgend erhebliche Zahlung zu machen hat. 15 bis 20 Thlr. preußisches Geld aufzutreiben, ist die Aufgabe mindestens eines vollen Tages. Es ist gar nicht selten, daß dem Verkäufer die Waare creditirt und der zur Bezahlung derselben offerirte ausländische Papierthaler wieder zurückgegeben wird. Einem Fremden, der in einem hiesigen Wirthshause eine Zeche von 1 Sgr. machte, wurde diese geschenkt, als er zu deren Berichtigung einen Ausländer überreichte. Schlimmer waren die auswärtigen Fleischer am vergangenen Wochenmarkte daran. Das Publikum überschwemmte sie ebenfalls mit ausländischen Papierthalern; sie waren indeß außer Stande, darauf herauszugeben, konnten aber auch den ihnen unbekannten Kunden nicht creditiren, und so entstand ein förmlicher Stillstand in dem Fleischverkaufe, der jedoch den Käufern noch unangenehmer war, als den Verkäufern; Janhagel sprach schon von „in die Gosse werfen des nicht für sein Geld feilen Fleisches.“ Was soll noch daraus werden! hört man hier nicht bloß in Bezug auf die gegenwärtige Theurung, sondern auch in Bezug auf die herrschende Geld-Calamität ausrufen. Wie wird es erst in künftiger Woche sein, wenn am Samstag die Arbeiter auf's Neue ihren Lohn in Ausländern erhalten? und was soll erst daraus werden, wenn die in Bann gethanen Ausländer erst gar nicht mehr coursiren dürfen?

München, 28. Nov. Die Ernennung unseres Erzbischofs, des Grafen Karl von Reisach, zum Cardinal ist jetzt gewiß. Derselbe begibt sich demnächst nach Rom, um den Cardinalshut aus den Händen Sr. Heiligkeit des Papstes zu empfangen. Das betreffende Consistorium wird noch vor Weihnachten Statt finden.

Steinbach, im Großh. Baden, 28. Nov. Gestern wurde hier die Verhaftung eines vormaligen Apothekers vorgenommen, der, vordem wegen Hochverraths und Majestätsbeleidigung zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt und erst vor wenigen Monaten aus der großherzoglichen Straf-Anstalt entlassen, dieser Tage sich in öffentlichem Wirthshause gesetzwidrige politische Aeußerungen erlaubt haben soll. (Nach der Bad. Landeszeitung wäre außer dem Apotheker, Schlosser mit Namen, gleichzeitig auch D. Meier von Sinsheim verhaftet worden.)

Wien, 28. Nov. Die Mission des Generals Canrobert beschäftigt hier die öffentliche Aufmerksamkeit noch immer in hohem Grade, namentlich seitdem man zu wissen glaubt, daß sie in der Hauptsache als gelungen betrachtet werden kann, da der General sich mit dem stockholmer Cabinette über die Bedingungen verständigt hat, unter welchen Schweden aus seiner Neutralität zu Gunsten der Westmächte treten will. Man zweifelt nicht, daß General Canrobert auch in Kopenhagen denselben günstigen Erfolg erzielen werde. Uebrigens werden die Westmächte hierbei nicht stehen bleiben, sondern auch mit Belgien, Holland und Portugal ähnliche Verhandlungen anknüpfen. Am zweifelhaftesten dürfte der Erfolg dieser Unterhandlungen in Holland sein.

Wien, 29. Nov. Man wird sich erinnern, daß zur Zeit, als das Concordat verhandelt wurde, auch gleichzeitig zur Regelung der evangelischen Kirchen-Verfassung Vertrauensmänner hieher berufen wurden, die (im Juni d. J.) längere Zeit im Unterrichtsministerium Berathungen abhielten. Der Zweck der Verhandlungen war eine definitive Regelung der Verhältnisse der evang. Kirche. Aus jenen Berathungen ist ein specieller Entwurf hervorgegangen, zu dessen Vervollständigung und Begutachtung überall die einzelnen Landes-Synoden und Superintendenturen zusammengetreten sind.

Wien, 30. Nov. Die durch ihre politischen Erlebnissen bekannte lombardische Fürstin Christina Belgiojoso, welche, seit sechs Monaten aus ihrer Heimath verbannt, in letzter Zeit kümmerlich auf einem Pachthofe in Kleinasien lebte und sich im strengsten Sinne des Wortes von ihrer Hände Arbeit ernähren mußte, hat, wie wir so eben vernehmen, durch die huldvolle Gnade Sr. Majestät die Bewilligung zur Rückkehr in die österreichischen Staaten und zur Besitznahme ihres unter Sequester befindlichen fürstlichen Vermögens erhalten.

Bern, 27. Nov. Der Bundesrath hat den mit Oesterreich bestehenden Vertrag über gegenseitige Auslieferung der Verbrecher erneuert.

Rom, 24. Nov. Ueber die künftige Bestimmung des Industrie-Palastes verlautet, daß entweder die Börse dahin verlegt oder derselbe in eine Art von Rennbahn oder Theater umgewandelt werden soll, wo man Festlichkeiten veranstalten wird, die für die Massen berechnet sind.

Brüssel, 29. Nov. Die gestern hier angelangten telegraphischen Nachrichten über den Zustand der Königin Marie Amelie lauten minder günstig, als jene der früheren Tage.

Brüssel, 30. Nov. Der französische Gesandte, Herr Barrot, begab sich vor einigen Tagen zu unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten und las ihm eine Note der französischen Regierung vor, die ganz in dem Sinne der letzten und berühmten Rede des Kaisers der Franzosen gehalten ist. Dieselbe ist an alle neutralen Staaten gerichtet und verlangt von ihnen, anstatt einer thätigen Theilnahme am Kriege, energische Vorstellungen an Rußland, um dasselbe zur Vorlegung einer annehmbaren Friedens-Basis zu veranlassen. Der Gesandte erklärte dabei, daß dieselbe Mittheilung an demselben Tage an alle neutralen Staaten ergangen wäre.

Paris, 29. Nov. Die Rückkehr der gesammten Armee aus der Krim bestätigt sich, und es werden auch bereits Vorkehrungen getroffen, daß im nächsten Frühjahr der nöthige Ersatz in der Krim vorhanden sei. Den Winter über sollen nur einige Garnisonen daselbst bleiben.

Paris, 30. Nov. Bezüglich des Königs von Sardinien erfährt man, daß er so wenig schlief, so früh aufstand und so zeitig zu Pferde stieg, daß die seiner Person beigegebenen Offiziere des Kaisers durch die ihnen daraus erwachsenden Beschwerden äußerst erschöpft wurden und nur mit großer Anstrengung ihren Dienst bis zum Schlusse versehen konnten.

Paris, 1. Dez. Der heutige Moniteur berichtet, der König von Sardinien sei gestern 2 Uhr früh in Calais eingetroffen und von den Behörden empfangen worden. Trotz der Nachtszeit hätte sich eine große Menge Volkes eingefunden und mit lauten Zurufen den König begrüßt, der um 5 Uhr das Dampfschiff bestieg.

— Die deutschen Mächte zweiten Ranges, sowie die Mehrzahl der übrigen deutschen Höfe, haben Vorstellungen an Rußland gerichtet, in welchen sie auf die Nothwendigkeit aufmerksam machen, Europa vor dem Frühling den Frieden wieder zu geben. Diese Mächte haben sich nicht collectiv an Rußland gewandt; doch hatten sie sich vorher über die Art der an Rußland zu richtenden Vorstellungen verständigt, und ihre Noten sind sämmtlich in demselben Sinne ausgefallen.

Paris, 2. Dez. Der heutige Moniteur enthält mehrere kaiserliche Decrete, wodurch Hr. Jacquimot zum Vice-Admiral befördert, ein neuer Contre-Admiral, fünf Schiffs-Capitäne, 14 Fregatten-Capitäne und 22 Schiffs-Lieutenants ernannt werden. Außerdem wird vielen Marine-Officieren der Orden der Ehren-Legion verliehen.

— Was die Blätter von Marschall Pelissier's Rückkehr aus der Krim sagten, bestätigt sich. Der Ober-Feldherr wird allerdings in Paris erwartet und will daselbst den Winter zubringen. Man setzt schon jetzt hinzu, daß er im nächsten Frühjahre eine andere Bestimmung erhalten solle. Es wird ferner versichert, daß es gegen die Absicht des Marschalls geschieht, wenn überhaupt noch Truppen in der Krim zurückbleiben, da er dafür stimmte, die Festung und die Stadt zu schleifen.

Rouen, 27. Nov. Heute sind 117 Tonnen algerischen Weizens hier eingetroffen, der bis jetzt noch nie eingeführt wurde.

London, 29. Nov. In Dublin hat vor ein paar Tagen der Prozeß gegen den Redemptoristen Pater Pecherine begonnen, welcher des öffentlichen Bibelverbrennens angeklagt ist. Der Angeklagte ist ein Russe. Im Laufe der gestrigen Gerichts-Verhandlungen sagten mehrere Zeugen aus, er habe dabei gestanden, als ein Pöbelhaufen mehrere Exemplare der h. Schrift verbrannt habe. Daß er jedoch den Befehl zum Verbrennen gegeben habe, ging aus den Zeugen-Aussagen eben so wenig hervor, wie, daß er darum gewußt, daß sich unter den verbrannten Büchern Bibeln und Gebetbücher befanden.

Die Kohlen-Arbeiter zu Wigan, 2- bis 3000 an der Zahl, haben beschlossen, in dieser Woche vorläufig zwei Tage nicht zu arbeiten, wenn ihnen nicht eine Lohn-Erhöhung von 10 pCt. bewilligt werde. Setzen sie damit ihre Forderung nicht durch, so wollen sie von nächster Woche an nur 8 statt 12 — 14 Stunden täglich arbeiten.

London, 30. Nov. Gestern, als am 25. Jahrestage des Polen-Aufstandes von 1830, begingen die in London lebenden Polen in der katholischen Kirche in Sutton-Street, Soho-Square, einen Trauer-Gottesdienst zum Andenken an ihre in jenem Kampfe und in andern nationalen Erhebungen gefallenen Landsleute.

— Herr von Rothschild ist englischerseits zum Präsidenten und der Earl von Shaftesbury, so wie Herr Smith zu Vice-Präsidenten des internationalen Vereins ernannt worden, welcher die Einführung des Decimal-Systems bezweckt. — General Simpson weilt seit vorigem Sonntag wieder in England.

London, 30. Nov. Die Regierung hat nun die Bildung einer polnischen Legion definitiv beschlossen. Sie wird den Namen „Englisch-polnische Legion" erhalten und als solche, wie die engl.-deutsche und engl.-schweizer Legion, einen Bestandtheil der Fremden-Legion bilden, wodurch die Regierung in den Stand gesetzt ist, ihre Bildung, ohne erst dem Parlamente bezügliche Anträge zu stellen, baldigst in Angriff zu nehmen. Die Haupt-Werbeplätze werden Paris und London sein; daneben dürften kleine Depots in der Schweiz und in Piemont errichtet werden. Die Thatsache, daß sich das Cabinet nach jahrelangem Zögern zur Bildung einer Polen-Legion entschlossen hat, bleibt an und für sich ein sehr bedeutungsvolles Moment und beweis't eine in neuester Zeit mit doppelter Kraft eingetretene Entfremdung Englands gegen Oesterreich, dessen dringender Einsprache einzig und allein Lord Palmerston's alter Lieblingsplan, eine Polen-Legion zu bilden, bisher geopfert worden ist.

London, 1. Dez. Der „Press" zufolge ist die englische Regierung in den letzten zwölf Tagen eifrig mit Berathungen über Friedensvorschläge, welche dem Kaiser der Franzosen annehmbar schienen, beschäftigt gewesen.

Stockholm, 23. Nov. Noch immer ist Canrobert der Held des Tages Sowohl das Publikum wie auch die gesammte Presse beschäftigt sich noch immer mit ihm, und die heute eingelangten Provinz-Blätter berichten mit großem Enthusiasmus, wie der Held von der Alma und von Inkerman überall so begeistert auf seiner Durchreise durch das Land begrüßt wurde. Auffallend ist der Ton der immer friedlich gestimmt gewesenen Svenska Tidningen. Mit Einem Male scheint sie kriegslustiger werden zu wollen, was nicht ohne Bedeutung ist.

Petersburg. Kürzlich hat die Verlobung Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Nikolaus (geb. 8. Aug. 1831), Bruders Sr. Maj. des Kaisers, mit der Prinzessin Alexandra Friederike Wilhelmine (geb. 2. Juni 1838), Tochter Sr. Kais. Hoh. des Prinzen Peter von Oldenburg, Statt gefunden.

Aus der Krim. Durch die Vorsorge der Regierungen nach den Erfahrungen des vergangenen Winters sind die gegenwärtigen Cantonnirungen in einer ganz vortrefflichen Weise eingerichtet worden, und die Aufstellung der Truppen ist eine derartige, daß die Russen, welche den vortrefflichen franz. und sardin. Regimentern gegenüber stehen, kaum große Lust verspüren dürften, einen neuen Angriff zu versuchen. Durch die neue Aufstellung sind auch die Engländer, welche zum Theil die Reserven bilden und Balaklawa besetzt haben

besser als früher gedeckt, und die Sorge des Marschalls Pelissier geht jetzt dahin, die Position von Kertsch immer mehr und mehr zu verstärken, da von dem Besitze dieses Punktes die Einfahrt in das asow'sche Meer abhängt.

Hongkong, 15. Nov. Die kaiserl. Truppen wurden in mehreren Treffen geschlagen, 1200 Regierungsdschunken von den Insurgenten zerstört.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Warendorf**, 2. Dez. In Nro. 136 d. Bl. haben wir nach der amtlich ausgegebenen „Uebersicht der Production der Bergwerke, Hütten und Salinen im preuß. Staate im Jahre 1854" den Gesammtwerth der Production angegeben. Nachstehend geben wir eine specielle Productions-Uebersicht dieser Gewerbzweige für den Regierungsbezirk Arnsberg, welche den erfreulichsten Beweis von dem großen Naturreichthume unseres Heimathlandes und von seiner Ausbeutung liefert. In anderen Gegenden des preuß. Staates wurden außer den unten aufgeführten Producten nur noch Braunkohlen, Arsenikerze, Manganerze, Graphit, Flußspath, Zinkblech, Zinkweiß, Gold, Arsenikfabricate, Kupfervitriol, gemischter Vitriol und Schwefel gewonnen. Es läßt sich annehmen, daß bei fortgesetzten Nachforschungen auch hier noch das eine oder andere der letztgenannten Producte bloßgelegt und ausgebeutet werden wird.

	Anzahl der Werke.	Quantum der Production	Werth der Production Thlr.	Anzahl der Arbeiter.	Frauen u. Kinder.
I. Bergwerke.					
1. Steinkohlen	133	6312592 Centner.	2889559	10302	18120
2. Eisenerze	312	465418 Centner.	374762	2743	5328
3. Zinkerze	8	91385 Centner.	19490	106	260
4. Bleierze	78	67726 Centner.	184138	2220	3407
5. Kupfererze	19	164902 Centner.	65378	264	406
6. Kobalterze	5	265 Centner.	8744	164	424
7. Nickelerze		102 Centner.	115	(unter I. 4.)	
8. Antimonerze	1	208 Centner.	1008	9	17
9. Vitriolerze	5	31462 Centner.	3226	24	40
10. Alaunerze	2	7225 Tonnen.	173	11	15
11. Dachschiefer	17	634 Reis 3025 Fuder 3437 □ Fuß	17376	150	383
II. Hütten.					
1. Eisen. a, Roheisen	29	879835 Centner.	1873038	1144	3015
b, Rohstahleisen	4	89349 Centner.	224457	62	162
c, Roheisen in Gußstücken		36591 Centner.	126295	[unter II. 1 a.]	
d, Eisengußwaaren	25	110630 Centner.	540214	1066	2178
e, Stabeisen	134	1032915 Centner.	5163759	4010	8557
f, Schwarzblech	9	125745 Centner.	835964	474	1148
g, Weißblech	2	20018 Centner.	229572	343	961
h, Eisendraht	73	352741 Centner.	2061288	1389	3482
i, Rohstahl	61	140634 Centner.	783379	433	1149
k, Gußstahl	5	25591 Centner.	388000	446	1293
l, Raffinirter Stahl	100	58315 Centner.	510824	359	1122
2. Zink, Rohzink	1	11597 Centner.	85045	185	479
3. Silber	1	7914	119775	[unter II. 4. a.]	
4. Bleiische Producte.					
a, Kaufblei	5	11171 Centner.	75843	457	615
b, Kaufglötte		9040 Centner.	53754	[unter II. 4. a.]	
5. Kupfer. a, Garkupfer	4	2781 Centner.	94479	(do. und resp. 180	503
b, Grobe Kupferwaaren	3	1439 Centner.	65905	14	54
6. Messing	46	19777 Centner.	831305	1276	3013
7. Smalte (Waschblau)	1	2805 Centner.	34725	27	53
8. Nickel	1	455 Centner.	108333	22	48
9. Antimon	1	350 Centner.	5420	4	10
10. Alaun	2	1793 Centner.	7066	22	43
11. Eisenvitriol		10243 Centner.	6829	(unter II. 5.)	
III. Salinen.		Lasten à 4000 Pfd.			
1. Kochsalz (weißes)	4	4764	118164	124	513
2. schwarzes u. gelbes Salz		104	876	(unter III. 1.)	
3. Vieh- und Gewerbesalz		1465.			

Politische Nachschrift.

Madrid, 25. Nov. Gestern kehrte die Königin von einer Spazierfahrt zurück. Der Vorreiter warf eine arme alte Frau nieder, welche der Königin eine Bittschrift überreichen wollte. Sofort ließ diese halten und die Frau in einem Wagen ihres Gefolges nach Hause bringen, begab sich auch mit dem König und einem Arzte zu ihr, reichte ihr ein Geschenk und versprach, für sie zu sorgen. — Die materielle und moralische Lage des Landes bessert sich täglich. Der Carlismus ist niedergeworfen; die anarchischen Bestrebungen, vom Volke abgewiesen, haben keine Aussicht auf Erfolg. Die diesjährige leidlich gute Ernte, die Hoffnung einer reichen nächstjährigen Ernte, gestützt auf die lange Regenzeit, das Zuströmen fremder Capitalien für ausgeführtes Getreide und Wein — Alles vereinigt sich, um einen befriedigenderen Zustand zu schaffen, als seit mehreren Jahren der Fall war.

London, 1. Dez. Die Times bringt heute einen Artikel, in welchem sie ihre Freude darüber ausspricht, daß der Zwist mit den Vereinigten Staaten freundschaftlich geschlichtet sei.

Für das Denkmal, welches bei Gelegenheit des 300jährigen Stiftungstages der Universität Jena dem Kurfürsten Johann Friedrich dem Großmüthigen gesetzt werden soll, haben die Königin und Prinz Albert Beiträge zu 150 L. unterzeichnet.

Konstantinopel, 22. Nov. Omer Pascha hat den Angriff auf Kutais aufgeschoben, da er erst die Ankunft des Geldes zur Besoldung seiner Truppen abwarten will. Gestern wurden ihm 2½ Mill. Frs. von hier aus zugeschickt. Es geht hier das Gerücht, Kars habe capitulirt; doch ist dasselbe nicht von den Blättern bestätigt worden.

Mittheilungen aus den Kreisen.

† **Medebach**, 2. Dez. Am 29. v. Mts. wurde die Wahl der Kirchenrepräsentanten vorgenommen und es ergab sich, daß dieselben aus den benachbarten Dörfern Medelon und Dreislar hervorgingen. Die Wähler der Dörfer überwogen die der Stadt, weil in letzterer der Gemeinsinn fehlt und weil man es von gewisser Seite gern sieht, daß am Wahlacte Wenige theilnehmen, um in der schon vorher getroffenen Wahl nicht gestört zu werden. Diesmal hat man sich zur Freude der Mehrsten verrechnet und es ist uns eben nicht unlieb, daß wir durch Dorfbewohner vertreten sind.

△ **Aus dem Strunzerthale**, Anfang Dez. Wenn Jemand vor Gericht eines Vergehens bezüchtigt wird und sich zur gehörigen Zeit nicht vertheidigt, so wird er des Vergehens für geständig erachtet. Wenn wir dies auf die Broschüre anwenden dürfen, in welcher der Ex-Director v. Beust die Zustände in dem nahegelegenen Ramsbeck schilderte, so hätten die Herren, die in jener Schrift so scharf mitgenommen wurden und nun schon seit sechs Monaten geschwiegen, in der öffentlichen Meinung einen empfindlichen Stoß erlitten. Nur drängt sich uns Unbefangenen, die wir in der Nähe des Schauplatzes gelebt haben und noch leben, die Frage auf, warum geht denn unter der Leitung des jetzigen Herrn Directors v. d. Heydt die Sache ihren ruhigen Gang so, daß sich sogar das Landvolk darüber wundert und ausruft: „Dei Franzausen maket awer nit mehr sau viel Spektakel." Der Grund, daß die Entfernung gewisser dem Herrn v. Beust mißliebiger und hinderlicher Persönlichkeiten der jetzigen Verwaltung das Amt bedeutend erleichtere, daß diese durch Schaden klug geworden, ist allein nicht stichhaltig. Im Gegentheil, wer sich in einem solchen Wirrwarr, den er vorfindet, zurechtfindet, der thut genug. Ohne Lärm zwar, aber emsig wird jetzt in Ramsbeck gearbeitet; wäre das früher geschehen, der Plan, auch das Briloner Feld in Angriff zu nehmen, wäre, wie so vieles Andere, nicht gescheitert. Der Charakter des Großartigen ist allerdings dem Etablissement genommen und es hat, was Betrieb und Einfluß auf die Umgegend betrifft, keinen beherrschenden Einfluß mehr; aber das scheint uns kein Nachtheil, sondern ein Vortheil zu sein, denn mit dem „Großartigen", mit den Posaunenstimmen in den Zeitungen, ist auch die Kehrseite desselben, der Leichtsinn, verbannt. Und wohin der führt, davon weiß Mancher in dieser Sache ein Liedchen zu singen.

Handel und Industrie.

Berlin, 1. Dezbr. Die außerpreußischen Cassen-Anweisungen sind aus dem kleinen Verkehr bereits vollständig verschwunden, der größere wird sich ihrer bis zum 15. Dec. ebenfalls entledigt haben, und die kleinen Staaten werden dann versuchen, durch Appoints von 10 Thlrn. und darüber den Vortheil unverzinslichen Anlehen

auf Kosten Preußens nach wie vor zu genießen. Anlaß zu Besorgnissen gibt der seit längerer Zeit wahrnehmbare Abfluß unseres Silbers in Thalerstücken und Barren nach Frankreich, wo man eine wahre Virtuosität darin besitzt, edle Metalle zu guter Stunde in England, Holland und Deutschland aufzukaufen. Die Periode, die der Erhöhung unseres Bank-Disconto's voranging, war dazu besonders geeignet. In Folge dessen sind unsere Geld-Institute mit der Auszahlung von Thalern sehr zurückhaltend und geben viel Acht- und Viergroschen-Stücke weg, die in größeren Posten nicht mehr transportabel sind, da 1000 Thaler-Stücke 48 Pfund wiegen, dieselbe Summe in Eindrittel-Stücken 63 Pfund, in Einsechsteln 67 Pfund. Auch nach Oesterreich geht jetzt viel preußisches Silber und Gold für das eingeführte Getreide und österreichische Metalliques, die bei uns zahlreiche Käufer gefunden haben.

Arolsen, 29. Nov. **An die öffentlichen Cassen im hiesigen Fürstenthum ist die Weisung ergangen, von jetzt an kein auswärtiges Papiergeld unter zehn Thalern, mit Ausnahme des preußischen, mehr anzunehmen.**

Heilbronn, 28. Nov. Beim hiesigen Handelsstande circulirt gegenwärtig eine Uebereinkunft, von Papiergeld in Thalerwährung nur noch preußisches und königlich sächsisches anzunehmen, da bekanntlich demnächst fremde Thalerscheine in Preußen nicht mehr angenommen werden.

Bertram Morgenweg.

Eine wahre Geschichte aus alter Zeit.

(Fortsetzung.)

Ein heftiges Fieber erfaßte ihn nach der ausgestandenen Angst und Noth; wir dachten, er werde sterben und unsere Rettung sei zu spät gekommen. Aber jetzt ist er auf dem Weg der Genesung, nur ist mit dem Fieber zugleich ihm jede Erinnerung an Früheres verschwunden — nur seinen Vornamen Bertram hat er noch im Gedächtniß behalten, sonst aber weiß er nichts aus seinem früheren Leben zu sagen, weder wem er angehört, noch wo er hergekommen. Nur daß sein Vater mit auf dem Schiffe gewesen und von den Seeräubern getödtet worden, haben wir aus seinen Fieberreden schließen können. Befehlt denn nun, was weiter mit dem Knaben geschehen soll. Die Christenpflicht gebot es uns, ihn mitzubringen, auch wenn dadurch Euch oder der Stadt eine Last erwachsen sollte."

„Darum seid nur unbekümmert!" sagte Herr Meßmann freundlich. „Da sei Gott für, daß wir uns nicht freuten, wenn einem armen Knaben das Leben gerettet worden! Bringet ihn nur getrost mit her in unser Haus — er soll hier ein freundliches Unterkommen und vielleicht eine liebe Heimath finden!"

Der Rathsherr sah nun die Briefe und Bücher durch, die sein Geschäftsführer ihm gebracht, indeß dieser wieder auf das Schiff zurückgeht, den Knaben zu holen und mit den Andern dort das Ausladen der Waaren anzuordnen. Kurze Zeit nachher tritt er wieder bei Herrn Meßmann ein, den Knaben an der Hand.

Ein prächtiger Junge von ebenmäßigem kräftigen Körperbau, jetzt nur ein Wenig abgezehrt und bleich von der überstandenen schweren Krankheit. Sein hochblondes, fast goldgelbes Haar, das um die weiße Stirn sich ringelte und seine strahlenden, blauen Augen verriethen deutlich die norddeutsche Abkunft. Er stand ein wenig schüchtern vor seinem neuen Herrn und Beschützer, und auch die liebreichen Worte desselben vermochten nicht, ihn aufzumuntern. Aber da das Töchterchen des Hauses, die kleine Mächthilde, ihre zarten Händchen nach ihm ausstreckte, ihn zutraulich an ihren Spieltisch führte und ihm all die kleinen Herrlichkeiten zeigte, die hier aufgestellt waren — da ward er plötzlich lebendig, beantwortete gesprächig Mächthilden's kindliche Fragen, bauete ihr Spielzeug auf eine für sie neue Art mit Geschicklichkeit zusammen — und so hatten die beiden Kinder sich schnell miteinander verständigt und wurden nicht müde, zusammen zu spielen. Als am Abend Martha, die Wirthschafterin und Erzieherin, Mächthilde endlich zum Schlafengehen abholen wollte, sträubte sie sich erst lange dagegen und ließ es sich endlich nur gefallen, als ihr Vater zu ihr sagte:

„Bertram geht nicht fort, er kann morgen wieder mit Dir spielen!"

Da ließ sie sich endlich wegführen, nahm aber von Bertram herzlicher gute Nacht, als selbst von ihrem Vater und sagte:

„Aber Du mußt gleich morgen früh wieder mit mir spielen und darfst gar nicht fort!"

So blieb denn auch Bertram in Herrn Meßmann's Hause und ward fast wie ein Kind desselben gehalten. Er ließ ihn in Allem unterrichten, was ein Knabe damals nur zu lernen hatte, wenn er später auch im Dienst des Handels sein Glück selbst in der Welt versuchen sollte. Bertram lernte fleißig und zeigte in tausend kleinen Zügen einen strebenden Geist, ein tiefes Gemüth, die größte Dankbarkeit gegen seinen Herrn und gegen Jedermann ein liebreiches Betragen. Jedermann glaubte, Herr Meßmann werde, da er selbst keinen Sohn hatte, den Knaben, über dessen Aeltern und Herkommen Nichts zu erfahren war, förmlich adoptiren — allein der Rathsherr hielt es für ein Unrecht an seiner Tochter und es auch sonst nicht gut für den Knaben, wie sehr er ihn auch liebte, er meinte, es sei genug, Bertram die beste Erziehung zu geben, und dann möge er selbst sehen, wie er durch die Welt komme. Er wollte ihn nicht wieder fortschicken — aber als einige Jahre vergangen waren, pflegte er ihn oft zu fragen, wann er einmal weg wolle, um sein Glück in der Welt zu versuchen, worauf Bertram immer antwortete: „Morgen will ich weg!" aber sobald Mächthilde das hörte, fiel sie ihm um den Hals, weinte und bat ihn, doch ja nicht von ihr fort zu gehen und da zu bleiben — so daß Herr Meßmann lächelnd sagte, er möge nur bleiben, und Bertram selbst gern blieb, da es ihm auch schwer ward, sich von der kleinen Mächthilde und seinem Wohlthäter zu trennen, und er auch nicht wußte, wo er sich eigentlich zunächst hinwenden sollte. Da aber diese Scene sich so oft wiederholte, sagte Herr Meßmann einmal scherzend zu dem Knaben:

(Fortsetzung folgt.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Oeffentlicher Verkauf von Oelgemälden.

Zufolge gerichtlichen Auftrages sollen Montag den 17. Dez. J., Morgens 11 Uhr, in der Wohnung des Schuhmachermeisters Adolph Meinold zu Suttrop bei Rüthen folgende Oelgemälde:

1) 2 Schlachtstücke, 4 Fuß 3 Zoll lang und 3 Fuß 6 Zoll hoch,
2) 2 Stücke, betr. Verfolgung der ersten Christen, 3 Fuß 8 Zoll lang und 1 Fuß 9 Zoll hoch,
3) 1 Stück, betr. die Findung Moses, 6 Fuß lang und 4 Fuß 4 Zoll hoch,
4) 1 Stück, die Magdalena vorstellend, 6 Fuß lang und 4 Fuß 4 Zoll hoch,
5) 2 Landschaften, 2 Fuß 9 Zoll lang und 1 Fuß 11 Zoll hoch,
6) 1 Jagdstück, 3 Fuß lang und 2 Fuß 3 Zoll hoch,
7) 1 Stück, eine Sängergruppe vorstellend, 3 Fuß 8 Zoll lang und 3 Fuß 4 Zoll hoch,

theilungshalber öffentlich meistbietend verkauft werden.

Rüthen, den 16. November 1855.

740.) Schade.

Gesuch.

In einer kleinen Stadt Westfalens kann ein junger Mann, israelitischer Confession, mit guten Zeugnissen versehen, welcher namentlich auch in Comtoir-Arbeiten bewandert, in einer Manufaktur- und Spezerei-Waaren-Handlung als Commis eintreten. —

Das Nähere, auf frankirte Anfragen in der Exped. d. Bl. 741.)

Rothstifte, sowie alle Sorten anderer Schreibmaterialien bei M. Friedländer.

Geld-Cours.

	Cöln, 1. Dec.			Elberfeld, 30. Nov.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or . .	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen . . .	5	13	8	5	14	6
20 Frankenstücke .	5	10	—	5	11	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	6	5	15	—
5 Frankenstücke . .	1	9	10	1	10	—
Franz. Kronthlr. . .	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr. . .	1	15	11	1	16	—
52 Frankenstücke. .	6	20	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.